

Einleitung Katholische Religion, JG1

Immanuel Kant (* 22. April 1724 in Königsberg; † 12. Februar 1804 in Königsberg)

Die vier kantischen Fragen

1. Was kann ich wissen? → Erkenntnistheorie: Glauben und Wissen, Gott, Ontologie
 2. Was soll ich tun? → Ethik: Gewissen, Freiheit, Gerechtigkeit, Werte und Normen
 3. Was darf ich hoffen? → Religionsphilosophie: Gott, Gerechtigkeit, Utopie, Eschatologie
 4. Was ist der Mensch? → Anthropologie: Homo sapiens, Anthropisches Prinzip, Sinn
-

Der Anspruch der Scholastik ...

Anselm von Canterbury (* um 1033 in Aosta; † 21. April 1109 in Canterbury)

Fides quaerens intellectum – „Glaube, der nach Einsicht sucht“

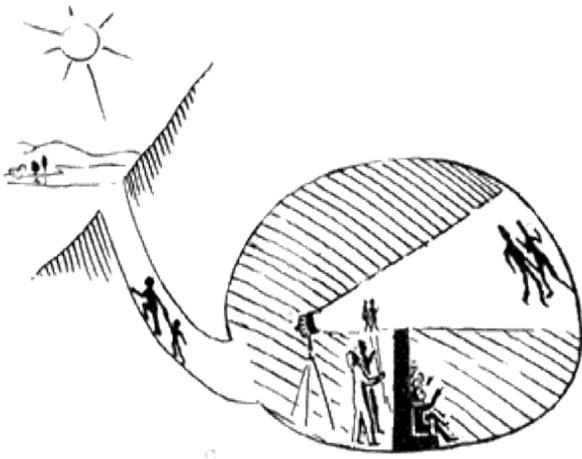
Credo ut intelligam – „Ich glaube, damit ich verstehe“

... und seine Umkehrung

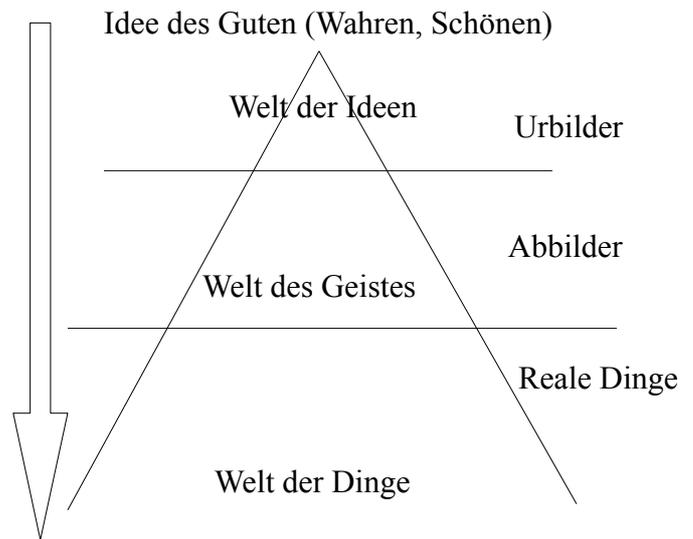
Petrus Abaelardus (* 1079 in Le Pallet bei Nantes; † 21. April 1142 in Saint-Marcel bei Chalon-sur-Saône)

Intelligo ut credam – „Ich verstehe, um zu glauben“

Platon (428/427–348/347 v. Chr.)



„Höhlengleichnis“

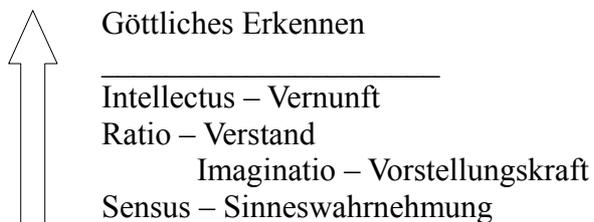


„Ideenlehre“

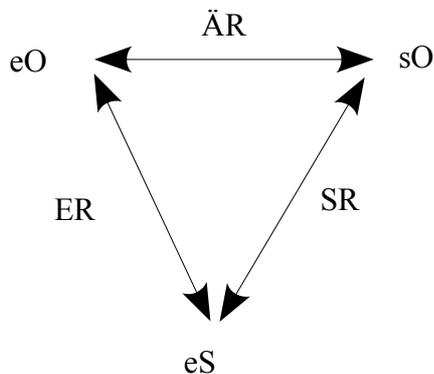
Was Wissen wirklich ist und ob unsere menschliche Wirklichkeit **Sein** oder **Schein** ist - das waren Platons wichtigste Fragen.

- Ist das Wissen eins mit der Sinneswahrnehmung? - **Empirismus**
- Ist es rein geistig? - **Rationalismus**
- Ist es eine Wechselwirkung zwischen dem Wahrnehmenden und dem Wahrgenommenen unter Anleitung des Geistes? - **Kritizismus**

Mittelalter: Stufen der Erkenntnis



Moderne: Relationales Erkenntnismodell



Of•fen•ba•rung die; -, -en

1. *geschr*; die Handlung, mit der jemand etwas offenbart (1) ≈ Geständnis, Enthüllung <die Offenbarung einer Schuld>
2. *eschr*; etwas, das jemanden (plötzlich) viele Dinge erkennen und verstehen lässt: Die Lektüre des Buchs war eine Offenbarung für sie
3. REL; das Mitteilen einer religiösen Wahrheit, wie sie direkt von Gott erfahren wurde: die Offenbarung des Johannes; Koran des Propheten Mohammed.

TheFreeDictionary.com Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. © 2009 Farlex, Inc. and partners.

Paulus, 1. Brief an die Korinther, Kapitel 13

9 Denn Stückwerk ist unser Erkennen, Stückwerk unser prophetisches Reden;

10 wenn aber das Vollendete kommt, vergeht alles Stückwerk.

11 Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind und urteilte wie ein Kind. Als ich ein Mann wurde, legte ich ab, was Kind an mir war.

12 Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich unvollkommen, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin.

13 Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.

<http://www.bibelwerk.de/Bibel.12790.html/Einheitsuebersetzung+online.12798.html>

Mystik

Der Ausdruck Mystik (von griechisch μυστικός *mystikós* „geheimnisvoll“) bezeichnet Berichte und Aussagen über die Erfahrung einer göttlichen oder absoluten Wirklichkeit sowie die Bemühungen um eine solche Erfahrung.

Das Thema Mystik ist Forschungsgegenstand innerhalb der Theologien der Offenbarungsreligionen und der Religionswissenschaften, in Kultur-, Geschichts- und Literaturwissenschaft, in der Philosophie und Psychologie. Im alltäglichen Sprachgebrauch sowie in populärer Literatur steht das Thema Mystik meist in Beziehung zu religiösen oder spirituellen Erfahrungen, die als solche nicht objektiv zugänglich scheinen.

Die Stufen der mystischen Erkenntnis:

↑	Unio Mystica	Einheit mit der transzendenten Erkenntnisquelle (z.B. Gott)
	via illuminativa	Weg der Erleuchtung
	via purgativa	Weg der Reinigung

Zwei Lebensweisen: *vita activa* – *vita contemplativa*

Wichtige Vertreter der christlichen Mystik:

Origenes (185–254), Gregor von Nyssa (335/340–nach 394), Hl. Augustinus von Hippo (354–430), **Dionysius Pseudo-Areopagita** (um 500), Hl. Bernhard von Clairvaux (ca 090–1153), Hl. Hildegard von Bingen (1098–1179), Hl. Franz von Assisi (1181/1182–1226), Hl. Thomas von Aquin (ca 1225–1274), **Meister Eckhart** (1260–1328), Nikolaus von Kues (1401–1464), Hl. Teresa von Ávila (1515–1582), Hl. Ignatius von Loyola (1491–1556) Martin Luther (1483–1546), Dag Hammarskjöld (1905–1961), **Pierre Teilhard de Chardin** (1881–1955), Simone Weil (1909–1943), Dietrich Bonhoeffer (1906–1945) Edith Stein (1891–1945), Carl Friedrich von Weizsäcker (1912–2007)

Zhuangzi träumt von einem Schmetterling, Tusche auf Seide, Lu Zhi (1496–1576)

Einst träumte Zhuang Zhou (d. i. Zhuangzi), daß er ein Schmetterling wurde (wei), der beschwingt umherflatterte. Er hatte Freude an sich und folgte allen seinen Regungen (wtl: „er paßte zu seinen Regungen“; zhi). Dabei wußte er nicht (buzhi), daß er Zhuang Zhou war. Plötzlich wurde er wach (jue); da war er Zhuang Zhou – ganz eindeutig nur dieser. Nun weiß man nicht (buzhi), ob es Zhuang Zhou war, der geträumt hat, er sei ein Schmetterling geworden, oder ob es ein Schmetterling war, der geträumt hat, er sei Zhuang geworden. Es gibt aber gewiß zwischen Zhuang Zhou und einem Schmetterling einen Unterschied. Dies ist damit gemeint, wenn gesagt wird: „Die Wesen unterliegen dem Wandel (wuhua)



Zhuāngzǐ (* um 365 v. Chr.; † 290 v. Chr.) bedeutet „Meister Zhuang“. Sein persönlicher Name war Zhuāngzhōu. Zhuangzi war ein chinesischer Philosoph und Dichter. In der deutschen Transkription ist er auch als Dschuang Dsi bekannt. Eine weitere Schreibweise ist Tschuang-tse.

Nach Zhuang Zhou wird das zu Teilen von ihm verfasste Werk „Zhuangzi“ bezeichnet. Zusammen mit dem Daodejing gilt es als Hauptwerk des Daoismus,.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Zhuangzi>

Der zunächst vom Skeptizismus geprägte **Augustinus** beschäftigte sich zeitlebens mit dem Problem der Wahrheit. Bei der Lösung nimmt er René Descartes' cogito ergo sum voraus, indem er die Unzweifelhaftigkeit der Existenz des Denkenden feststellt:

„...wird jemand darüber zweifeln, dass er lebt, sich erinnert, Einsichten hat, will, denkt, weiß und urteilt? [...] Mag einer auch sonst zweifeln, über was er will, über diese Zweifel selbst kann er nicht zweifeln“ – De trinitate X, 10

Er fasst es kurz zusammen mit si enim fallor, sum: „Denn (selbst) wenn ich irre, so bin ich (doch).“

Wahrheit ist für ihn immer notwendig und ewig. Als Vorbild dienen ihm die idealen Wahrheiten der Mathematik, da die Sinneswahrnehmungen wegen ihrer Unzuverlässigkeit und der Wandelbarkeit der äußeren Welt diese Eigenschaften nicht aufweisen. Da die Quellen der Wahrheit also nicht dort liegen können, sucht Augustinus sie im menschlichen Geist selbst:

„Suche nicht draußen! Kehre in dich selbst zurück! Im Innern des Menschen wohnt die Wahrheit. [...] [D]er Verstand schafft die Wahrheit nicht, sondern findet sie vor.“ – De vera religione 39, 72f.

Cogito ergo sum (eigentl. lat. ego cogito, ergo sum, „Ich denke, also bin ich.“) ist der erste Grundsatz des Philosophen **René Descartes**, den er nach radikalen Zweifeln an der eigenen Erkenntnisfähigkeit als nicht weiter kritisierbares Fundament (lat. fundamentum inconcussum, „unerschütterliches Fundament“) in seinem Werk Meditationes de prima philosophia (1641) formuliert und methodisch begründet: „Da es ja immer noch ich bin, der zweifelt, kann ich an diesem Ich, selbst wenn es träumt oder phantasiert, selber nicht mehr zweifeln.“

